

„RaumLABOR“, Begrüßungsrede

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, sehr geehrter Herr Laczny, Frau Dr. Hesse, verehrte Gäste,

Wenn man ein Geschenk angekündigt bekommt, ist man natürlich neugierig, und es soll ja Menschen geben, die ungeduldig und voller Erwartung schon vor Geburtstagen oder Weihnachtsbescherungen ihre Päckchen öffnen. Nicht so in diesem Fall. Bis zum heutigen Tag der feierlichen Übergabe der neuen Ausstellungshalle haben wir uns die Spannung erhalten, und so sehe auch ich wie die meisten der Anwesenden diesen neu renovierten Raum zum ersten Mal. Das Warten auf die Überraschung hat sich gelohnt. Die einstige alte Industriehalle, die als Produktionsort nicht mehr gebraucht wurde und die ich noch vor über einem Jahr zuletzt mit Frau Dr. Hesse besichtigt habe, ist nicht mehr wieder zu erkennen, der Raum hat eine grundlegende Sanierung, Entkernung und architektonische Rundumerneuerung erfahren, und das bekommt ihm nur zu gut. Mit diesem „Lifting“ wurde eine alte Fabrikhalle an der Hamburger Straße in fast einjähriger Umbauphase zu neuem Leben erweckt, ermöglicht durch das Konjunkturprogramm und die großzügige Entscheidung des Oberbürgermeisters im Laufe des letzten Jahres, diese Mittel bereitzustellen, um die Ausstellungsmöglichkeiten für zeitgenössische Künstler und Gestalter in Braunschweig zu verbessern. Auf diese räumlichen und institutionellen Defizite aufmerksam zu machen, war mir seit längerem ein Anliegen, und ich freue mich, dass wir von der HBK aus Sie, sehr geehrter Herr Dr. Hoffmann, sowie Herrn Laczny und Frau Dr. Hesse für dieses elementare Anliegen gewinnen konnten. Ich bin beeindruckt vom Ergebnis, ja geradezu euphorisch über die sich nun ganz neu bietenden Perspektiven für Ausstellungen und Veranstaltungen der HBK und weiterer Kooperationspartner, und vor allem bin ich dankbar für dieses großartige Geschenk, das Sie uns, der HBK federführend, heute übergeben und anvertraut haben.

Viele haben daran mitgewirkt, dass diese Vision heute Realität geworden ist. Unser Dank gilt den Architekten Perler und Scheurer, den ausführenden Firmen, dem Fachbereich Gebäudemanagement der Stadt Braunschweig und allen Mitarbeitern, aber auch dem Facility- und Ausstellungsmanagement der HBK für die kontinuierliche Begleitung, fachkundige Beratung und für die Entwicklung der Raum- und Programmkonzeption.

Wir erleben eine Premiere. Übergeben wird heute eine leere, puristisch anmutende Halle. Wir sehen keine Eröffnungsausstellung, wie vielleicht erwartet, nein, die Halle stellt sich selbst aus. Das ist ein seltenes Erlebnis. Gerade die Leere evoziert vielleicht die inneren Bilder, was hier sein könnte, wie sich Kunst oder Design zu diesem Raum verhält, wie sich Bilder, Objekte, Installationen oder einfach auch Aktionen zu dieser Architektur verhalten. Der leere Raum ist eine tabula rasa zunächst, die nach und nach beschrieben werden wird. Ein Nucleus, ein Kern, der sich erst noch entfalten wird. In der Sprache der Kunst: ein **white cube**, also ein weißer Würfel oder eine weiße Zelle, die Vorstellungen evoziert und Ideen weckt, die scheinbar aus dem Nichts entstehen. Auf dem Berliner Schlossplatz entstand 2008 ein solcher **white cube** für zeitgenössische Kunst, und auch eine prominente Londoner Galerie trägt bereits seit 1993 diesen Titel. „**Inside the white cube**“ war eine richtungsweisende Untersuchung des New Yorker Künstlers und Kritikers Brian O’Doherty von 1976, eine erste kritische Analyse der Bedeutung des institutionellen Rahmens und Kontexts von zeitgenössischer Kunst. Er hat unsere Wahrnehmung von Kunst maßgeblich verändert und den **white cube**, die Illusion des neutralen weißen Raumes auch als Mythos entlarvt. Gleichwohl: Hier kann von Studierenden die Kontextualisierung von Kunst erprobt werden. Der Leerraum ist ein Freiraum, und gerade dadurch ist er eine exzellente Voraussetzung für die Freisetzung von Kreativität. Aber Ideen fallen bekanntlich nicht vom Himmel, denn zur Entfaltung von Kreativität gehört Experimentierfreude und harte Arbeit, und so ist der Raum auch ein Labor. Ein RaumLabor. Welcher Titel könnte also besser sein?

Nun gilt es, das Geschenk nicht nur anzunehmen, sondern auch zu nutzen. Wie sehr wir damit richtig lagen, dass Braunschweig mehr Ausstellungsraum braucht, zeigt allein die Nachfrage nach der Halle schon vor ihrer Übergabe. Zwar ist es für den am 6. Juli beginnenden HBK-Rundgang zu spät, ein eigenes Projekt zu starten, und die ursprünglich für Juni geplante Ausstellung mit Industrial Design wird nun erst im Dezember stattfinden. Das Museum für Photographie Braunschweig hat Interesse angemeldet, im Oktober eine Dependence der Ausstellung „Shoot“ hier zu zeigen. Im September planen wir mit unserem Kooperationspartner hub:kunst.diskurs Hannover das Projekt **„Changing Spaces – Innovative Konzepte zur Vermittlung vom Kunst im Öffentlichen Raum“** mit einer Ausstellung von Wettbewerbsergebnissen und Diskussionen. Wir dürfen gespannt sein auf das Programm.

Auch diese Halle, meine sehr verehrten Damen und Herren, gehört zu jener Kategorie von „changing spaces“; zu einem **Raum in Veränderung**, einem Raum, der seine Nutzung total verändert hat, der sich bei jeder Ausstellung wiederum verändern wird und der von hier aus auch ausstrahlen wird auf die städtische und regionale, vielleicht auch überregionale Kunst- und Designszene. Er ist dabei aber keine Kunsthalle und nach meinem Dafürhalten auch kein Ersatz für das in letzter Zeit vehement geforderte Braunschweiger Leistungszentrum für Kreativwirtschaft. Das RaumLabor dient nicht vorrangig der Repräsentation. Es wird offen sein für wechselnde Bespielungen und Kooperationen. Er kann ein Treffpunkt werden, für experimentelle, mediale und interdisziplinäre Kunst, für Projekte zwischen Kunst und Wissenschaft oder anderen Themen der Zeit. Seit dem Jahr der Wissenschaft ist der Bedarf in Braunschweig auch hierfür groß. Das Publikum ist vorhanden. Das RaumLabor wird einladen auch zum Erforschen von neuen Formen des Ausstellens und der Kunstvermittlung. Es wird vielfältige Impulse senden, das wünsche ich mir. Impulse für die Stadt Braunschweig, die selbst ein viel versprechender Changing Space mit Zukunft für künftige Generationen von jungen Wissenschaftlern und Kreativen ist. Ich würde mich freuen, wenn die Intention der Stadt in Erfüllung geht, mit der Übergabe der Halle auch ein Zeichen der Unterstützung der sich inzwischen nachhaltig formierenden Kultur- und Kreativwirtschaft zu setzen. Ihre Voraussetzung aber ist eine Beibehaltung der öffentlichen Kulturförderung, und die Bereitstellung dieser Halle ist ein deutliches Bekenntnis dazu.

Die heutige Übergabe und Vertragsunterzeichnung gibt mir auch Gelegenheit, nicht nur für die Übergabe der Halle an die HBK Braunschweig zu danken, sondern als deren Präsidentin nach sechsjähriger Amtszeit auch meinen ganz persönlichen Dank zu sagen für die gute Zusammenarbeit und großzügige Unterstützung der Stadt Braunschweig, für die Offenheit und Aufmerksamkeit unseren Anliegen gegenüber. Es war mir wichtig, dabei nie allein von einer auf die HBK zentrierten Perspektive auszugehen, sondern immer auch im Interesse einer Profil bildenden Weiterentwicklung der Kunst und Kultur in Braunschweig und der Region. Das gemeinsame Engagement für die Stadt der Wissenschaft, die Diskussion um die Kreative Stadt als lebendiges Element von städtischer Neuprofilierung, die modellhaften Impulse unserer Studierenden für städtische Quartiere (etwa in der Weststadt oder im Friedrich Wilhelm-Viertel) und nicht zuletzt das seit zwei Jahren vorbereitete und endlich beauftragte Regionalgutachten zur Kultur- und Kreativwirtschaft waren Meilensteine auf dem gemeinsamen Weg. Es werden nicht die letzten sein. Stadt und Kunsthochschule sind eine konstruktive Liaison miteinander eingegangen und profitieren voneinander. Gemeinsames Anliegen ist uns, die Attraktivität des Standortes Braunschweig auch für eine junge Generation von Kreativen und Hochqualifizierten zu erhöhen – wichtiges Signal im demographischen Wandel. Die Übergabe der Halle an die HBK darf ich daher auch als Geste der wachsenden Wertschätzung für die Rolle der Kunsthochschule an diesem Ort werten. Ich wünsche mir, dass dies auch in den nächsten Jahren so bleibt, von meinem Nachfolger fortgesetzt wird und werde die weitere Entwicklung mit Interesse verfolgen.

Wir haben ein großes Geschenk erhalten und nehmen es dankend an. Aber auch kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, und so erlaube ich mir abschließend Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Hoffmann, ein Kunstwerk aus der Geschichte der HBK zu überreichen. Es ist von Ben Willikens, einem ehemals hier lehrenden Kunstprofessor und zeigt nichts anderes als einen weißen Raum. Möge es Symbol sein für den white cube unseres neuen RaumLabors, das heute an den Start geht.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Barbara Straka

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Alle Bild- und Textrechte liegen bei dem Autor. Jegliche Vervielfältigung, Verlinkung oder Weiternutzung bedarf der Zustimmung durch den Autor. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern die Redaktion davon vorab informiert wird. Das Copyright betrifft alle Seiten und Bestandteile dieser Domain.